

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt wöchentlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landbausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat, Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkendain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauteritz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landsberg, Hübnordorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinshörsberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Müllitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neufirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pöhlitz, Pöhlitz bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Berne, Sächschorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterfeld, Weistropf, Wilsberg, Wöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanze, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 95.

Sonnabend, den 15. August 1914.

73. Jahrg

### Amtlicher Teil.

### Aufruf!

Das Vaterland braucht die Kräfte seiner alten gedienten Unteroffiziere, um die junge in das Heer eintretende Mannschaft im Waffenhandwerk auszubilden und zu erziehen.

Es ergeht deshalb an alle gedienten ehemalige Unteroffiziere, die zur Ausbildung der Mannschaften mitzuwirken bereit sind, dieser Aufruf, sich bei den Ersatztruppen teilen zur Einstellung zu melden, um ihr Teil zur Verteidigung des Vaterlandes beizutragen.

Dresden, am 12. August 1914.

Der kommandierende General.

Am 18. August 1914, nachmittags  $\frac{1}{2}$  1 Uhr, sollen in Neufirchen ca. 10 Schock Garben ungedroschener Weizen und ansehender Hafer (ca. 1%, Scheffel Land) meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Versteigerung im niederen Gasthofe. Wilsdruff, am 14. August 1914

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

### Nichtamtlicher Teil.

**Denkspruch für Gemüt und Verstand.**  
Umsonst zu sterben lieb' ich nicht, doch lieb' ich zu fallen am Opferhügel fürs Vaterland.

#### Bum 10. Sonntag nach Trinitatis.

Wörter 8, 31: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?  
Wörter 935: Ist Gott für mich, so trete.

Wer ist ein Mann? — Der beten kann. So rief 1813 Ernst Moritz Arndt unserm Volke zu. Und es folgte seiner Mahnung. Da ward ihm der Sieg geschenkt und selbst die Regengüsse mühten dazu helfen, daß die Geschüge der Feinde verstümmten wie bei Ragbach.

Die zum Kampfe hinauszichen, müssen sich ernstlich fragen: Wie stehe ich zu meinem Heiland Jesus Christus? Und wenn sie ihn wieder gefunden und im Glauben ergriffen haben, dann können sie es machen wie jener fromme lüneburgische Feldoberst, der vor jeder Schlacht vom Pferde weg und liegend sein Vaterunser betete. Dann aber stieg er frohlich wieder in den Sattel und rief aus: „Ich habe es ihm gesagt!“

Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Wer durch Gottes Gnade wieder gewiß geworden ist, daß ihm Gott um Christi willen seine Sünden vergeben hat, der kennt keine Furcht mehr. Auch im Kugelregen steht er unerschütterlich.

Im Jahre 1870 stand ein lutherischer Soldat auf einem ganz besonders gefährdeten Vorposten. Rechts und links schlugen die Kugeln ein und überschütteten ihn mit Erde. Er aber sagte sich den Wiederers vor:

Unbezagt und ohne Grauen  
Soll ein Christ, wo er ist,  
Stets sich lassen schmeien.  
Wollt ihn auch der Tod aufreiden,  
Soll der Mut dennoch gut  
Und sein stille bleiben.

Bei Sempach fanden 1400 schweizerische Bauern mit schlechten Waffen einer prächtig ausgerüsteten Ritterschaft gegenüber. Da stimmten sie den alten Schlachtgesang an:

Mitten wir im Leben sind  
Von dem Tod umfassen;  
Wen suchen wir, der Hilfe tu,  
Dag wir Gnad' erlangen?  
Das bist du, Herr, alleine!  
Uns reuet unsrer Missetat,  
Die dich hart erzürnet hat.  
Helliger Herr Gott!  
Helliger, harter Gott!  
Helliger, barmherziger Heiland,  
Du ewiger Gott!  
Laß uns nicht verfallen  
In des bittern Todes Not.  
Kyrie eleison!

Sie bitten um Gnade! Sie wollen sich ergeben! rief der feindliche Feldherr. Doch ein Ritter antwortete ihm: „Ja, um Gnade, aber nicht bei uns, sondern bei Gott. Was das bedeutet, werdet ihr bald gewahr werden. Der Sieg war auf der demütigen Peter Seite.“

Die heutigen Kriege werden anders geführt als die vor hundert Jahren. Furchtbare Waffen sind erfunden. Nicht nur auf dem festen Boden wird heute gekämpft, auch in der Luft begegnen sich die Feinde und schleudern von oben ihre Bomben. Sie sogar mit der Verbreitung von Cholera Bazillen zur Erregung von Pestilenz und mit Vergiftung von Brunnen sollen unsere Feinde vorgehen. Die

Kampfmittel sind schrecklicher geworden; aber das Schutzmittel ist noch heute so kräftig wie vor alten Zeiten:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg; mein Gott, auf den ich hoffe. Ob tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.

Darum getroßt: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!

Getroßt ihr Kämpfer vor der Front! Habt ihr euch vor Gott gedemütigt mit dem Bekenntnis eurer Sünden und Gnade bei Gott durch Jesus Christus gefunden, dann dürft ihr mit hohem, heiligem Mute in die Schlacht ziehen. Der Herr wird mit euch sein und für euch streiten.

Getroßt, ihr Frauen und Kinder der Kämpfer! Ihr seid nicht verlassen. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Getroßt, ihr Verwundeten und Kranken! Gott ist der rechte Arzt und Helfer. Er kann heilen, heilen und erretten. Getroßt, ihr Sterbenden! Der Tod ist euch durch Christus verhängen in den Sieg. Seid gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Hohen noch Tiefes, noch keine Kreatur euch mag scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist.

Laßt uns alle fleißig die Knie beugen und die Hände aufheben zu dem Herrn, unserem Gott. Laßt uns zu ihm kehren und seine Gnade suchen. Laßt uns ganzen Ernst machen mit unserer Bekehrung und sie nicht aufschieben. Wer weiß, wie bald die Gnadenzeit für uns in diesen gefährlichen Zeiten aussein mag? — Laßt uns auch in treuer Fürbitte unseres Kaisers und unseres Königs gedenken, daß Gott ihnen verleihe heiligen Mut und rechte Weisheit, getreue Diener und gute Ratgeber, damit er unser Volk zum Siege führe und den teuren, wertigen, edlen Frieden uns wieder erlämpfe!

Kyrie eleison!  
Christe eleison! Kyrie eleison!  
Herr, wir lassen dich nicht, du segnest uns denn!  
Amen.  
„Aus dem Kirchenblatt f. d. ev.-luth. Gemeinden in Preußen.“

#### Aus Stadt und Land

Wittungen und dem Verkehr für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Werkblatt für den 14. August.

Sonnenaufgang	4 <sup>41</sup>	Monduntergang	2 <sup>28</sup> N.
Sonnenuntergang	7 <sup>57</sup>	Mondaufgang	9 <sup>54</sup> N.

1837 Dichter Johannes Trojan in Donyig geb. — 1840 Philosoph Richard Freiherr v. Krafft-Ebing in Mannheim geb. — 1841 Philosoph Johann Friedrich Herbart in Göttingen geb. — 1858 Vater August Preussner in Mannheim geb. — 1862 Prinz Heinrich von Preußen in Potsdam geb. — 1870 Sieg der Deutschen bei Colomby-Rouilly. — 1908 Philosoph Friedrich Paulsen in Steglitz geb. — 1910 Englische Philantropin Florence Nightingale in London geb.

Die Getreidepreise saßen. An der Berliner Getreide-Frühhörse waren am 10. August Weizen, Roggen und Hafer ca. 10 Mark pro Tonne billiger wie am Sonnabend am Schluß. Bei Eröffnung der Mittagbörse nahmen die Preisrückgänge größeren Umfang an. Infolge großer Angebote fiel Hafer bis 200 Mark, Weizen bis 215 Mark, Roggen bis 190 Mark.

Die Wägen in Leipzig fließt geöffnet. Noch vielfach besteht im Publikum die irrige Ansicht, die Leipziger

Inspektionspreis 15 Pfg. pro halbjährlichem Korpusjahr.

Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitungen und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

der Kosten verurteilt. — Die gegen Hoenen wegen Betrugs angelegte Verhandlung kommt in Wegfall, weil die hierzu nötigen Unterlagen noch nicht eingegangen sind.

**Oeffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten** am 13. August 1914. Außer Herrn Stadtverordneten Klemm waren alle Rats- und Stadtverordnetenmitglieder anwesend. Herr Bürgermeister Künzel gedachte zunächst des verstorbenen Stadtrats Goerne, beleuchtete seine vielen Verdienste nochmals und ehrte sein Andenken, indem er die zu erster Beratung Versammelten zum Erheben von den Plätzen aufforderte; was auch geschah. Von dem Ernst der jetzigen Lage, wie sie noch nie dagesewesen und vielleicht auch nicht wieder kommen wird, aussehend, ließ er die Sicherheitsmaßregeln, die die Stadt zum Schutze der zurückgelassenen Frauen und Kinder ergriffen habe, nicht unerwähnt und rügte dabei sehr scharf die ganz abfällige Kritik, die von einzelnen Personen unserer Stadt trotz des sehr bedenklichen Zustandes über die wohlwollenden Maßnahmen noch geübt worden ist und gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei Wiederholung solcher Auslassungen die Bewohner die richtige Antwort darauf geben möchten. Den hinausgehenden Äußerungen aus der Stadt wünschte er frohe Rückkehr. Am dem nächsten Sonnabend in Meissen abzuhaltenen Bezirkstag teilzunehmen, ist Herr Bürgermeister Künzel der vielen Arbeit halber behindert; die beiden Korporationen geben ihr Einverständnis zum Fernbleiben. Es sind in der Stadt 90 zurückgelassene Frauen und 160 Kinder gezählt worden, von denen als unterstützungsbedürftig ungefähr 50 Frauen und 100 Kinder sofort in Frage kommen, außerdem wird es aber auch nötig sein, Arbeitslose und in Not befindliche Geschäftsleute zu unterstützen und Darlehen zu bewilligen. Den zurückgelassenen Frauen und Kindern will man an Unterstützung monatlich denselben Betrag gewähren, als wie ihn der Staat bereits ausgeworfen hat, nämlich in den Sommermonaten 9 Mark für eine Frau und 6 Mark für ein Kind unter 15 Jahren und in den Wintermonaten 12 und 9 Mark. Um eine so weitgehende Unterstützung zu ermöglichen, wird beschlossen, eine Anleihe von 20000 Mark aufzunehmen, wozu der Notstandsfonds und mit Genehmigung auch Lieberhäuser aus der Sparkasse verwendet werden sollen. Mit der Anstellung der Unterstützten wird der sich zu bildende städtische Hilfsausschuß betraut, dem der gesamte Armenausschuß und außerdem Herr Hermann Köhlig als Vertreter der Arbeiterschaft, Frau Kaufmann Koberg als Vorsitzende des Frauenvereins, der derzeitige Vorstand des Freizeitsportvereins und einige Frauen aus der Bürgererschaft, die von dem Hilfsausschuß noch zu wählen sind, angehören werden. Bei Beratung über die Notstandsarbeiten beschließt man, vorläufig mit der Verpflanzung der Triebe mit Obstbäumen und mit dem Ausroden der Stöcke in den beiden Parkanlagen zu beginnen. Auf der Triebe sollen vorerst Probelöcher und bei gutem Befund des Bodens die übrigen vielen Baumgruben gegraben werden. Das Holz der Stöcke wird zerhackt und gespalten verkauft. Für Notstandsarbeiten werden pro Stunde 32 Pfg. Arbeitslohn gewährt. Dem Noten Arztes werden aus städtischen Mitteln erstmalig und zwar einstimmig 500 Mark bewilligt. Als vorläufige Tagelöhne werden folgende Sätze vorgeschlagen: 3,20 Mark für männliche und 1,80 Mark für weibliche Arbeiter über 21 Jahre, 2,50 Mark und 1,50 Mark für solche im Alter von 16 bis 21 Jahre, 1,50 Mark und 1,20 Mark für die unter 16 Jahren und für die weibliche Geschlechts unter 14 Jahren eine Mark. Es wird am Schlusse der Sitzung noch folgendes mitgeteilt: Herr Rechtsanwalt Hofmann wird während der Abwesenheit der Herren Kronfeld und Künzel alle juristischen Angelegenheiten in der Stadt unentgeltlich besorgen und auch den Vorstoß fürs Versicherungswesen übernehmen. Die Amtshauptmannschaft hat hierzu bereits die Genehmigung erteilt und Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium nahmen das Anerbieten dankbar an. Die Trottoiranlage vor dem neuerbauten Hause des Herrn Hildebrand auf der Poststraße wird dem Bauausschuß zur Ausführung überwiesen. Herrn Moritz Tränkner werden zum Bau seines neuen Grundstückes noch mehrere Quadratmeter Kommunalland für den früheren Preis überlassen. Vor seinem Weggang zum Kriegsweere am nächsten Sonntag verabschiedet sich noch Herr Bürgermeister Künzel mit herzlichen Worten, bittet, ihm ein gutes Andenken zu bewahren und hofft, wenn es Gottes Wille sein sollte, wieder zurückkehren zu können, alle bei guter Gesundheit anzutreffen. Dem Danke und den besten Wünschen des Herrn Stadtverordneten Seidel an Herrn Bürgermeister Künzel schließen sich Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium an. — Hierauf fand bei Anwesenheit aller Herren Stadträte noch eine kurze Stadtverordnetenversammlung statt. Vom Herrn Vorsitzenden wird folgendes mitgeteilt und zur Kenntnisnahme gebracht: Die Glückwünsche zum 60. jährigen Bürgerjubiläum wurden Herrn Beutlermeister Kirzien durch Herrn Bürgermeister Künzel und Herrn Vorsitzenden Schlichenmaier dargebracht und ihm gleichzeitig eine Blumenspende überreicht. Herr Kirzien dankte in einem Schreiben hierfür. Ein Dank für freundliche Aufnahme ist von dem Militärvereinsbund Meissen und dem Präsidium in Dresden eingegangen. Mit dem Vergicht auf das Gehalt für Monat August aus hiesigen städtischen Mitteln ist der Weggang des Herrn Oberlehrer Spreer für den 31. Juli genehmigt worden. Nach einer Entscheidung des Landeskonkordiums gilt die alte Schule nicht als Kirche, sondern als Schulstern. Nachdem bereits der Stadtrat beschlossen hat, die Aufsichtsführung über den Krankenhausbund der Amtshauptmannschaft Meissen zu übertragen, schließt sich auch das Kollegium dem Beschlusse an. Das Gesuch der Hebamme Adamann um Verlegung in den Ruhestand muß schon um deswillen genehmigt werden, weil die Besuchstellerin das zur Pensionierung vorgeschriebene Alter erreicht hat; auch nimmt man Kenntnis von dem zu gewährenden jährlichen Pensionsbetrag in Höhe von 450 Mark. Einstimmig beschließt man die Beibehaltung und Ausschreibung der nunmehr erledigten Hebammenstelle. Mit der Erhöhung des Mietzinses um jährlich 100 Mark für die Gebäude des alten Elektrizitätswerkes erklärt man sich einverstanden. Dem hier angefertigten Schreiben Schöpf werden statt 50 Mark monatlich 65 Mark Gehalt bewilligt. Für die vorübergehende Liebernahme des Schugmannsdienstes erhält Herr Lehmann täglich drei Mark Entschädigung, der ev. zu leistende Nachdienst soll jedoch nach der hierfür ausgeworfenen Tage besonders vergütet werden. Herrn Besche wird für seine Vertretung eine Vergütung von täglich einer

Mark zugesprochen. — Bezüglich eines für die zurückgelassenen ärmeren Angehörigen geplanten Steuererlasses, über den aber noch in der nächsten Sitzung weiterer Beschluß gefaßt werden soll, richten wir an alle Bewohner der Stadt die herzlichste Bitte, nicht unnötigerweise um Steuererlass nachzusuchen, da ja bekanntlich ein Ort ohne Steuern nicht bestehen kann und die notwendigen Unterstützungen dann eingestellt werden müßten; Gestattung oder Erlass ist nur den Bedürftigsten zu gewähren. (D. A.)

— Auf Veranlassung des Landesvereins sächsischer Staatsbeamten haben die Beamten des Amtsgerichts Wilsdruff 118 Mark für das rote Kreuz gespendet und heute an die Dresdner Sammelstelle abgeliefert. — Derartige Mitteilungen erfreuen immer und sind ein Ansporn für andere. (D. A.)

— Die Sonntagsbeilage „West im Bild“ kommt auch diesmal, weil nicht eingetroffen, in Wegfall.

— Wir bitten, den im amtlichen Teil des Blattes enthaltenen Aufruf an die alten gedienten Unteroffiziere nicht zu übersehen.

— Grumbach. Bei dem Verlusche, seine eigenen durchgehenden Pferde aufhalten zu wollen, verunglückte der Gutsbesitzer R. Kühne, brach vier Rippen und trug sonst noch äußerliche Verletzungen davon.

— Grumbach. In unserem Orte hat sich der Flotten- und Militärverein zusammengeschlossen, um durch eine Hausammlung unterstützungsbedürftigen Familien während des Krieges beistehen zu können.

— Die Societätsbrauerei Waldschlößchen-Dresden veröffentlicht in den „Dresdner Nachrichten“ das folgende Inserat: Wir geben hiermit bekannt, daß unser bisheriger Pächter, Berthold Wolff, von der Pachtung unseres Stadtwaldschlößchens am Postplatz zurückgetreten ist, und daß wir daselbst jetzt an Herrn Hermann Brenneke, bisher Inhaber des Café am Carolasee, verpachtet haben. Herr Brenneke, der sich als Wirt einen guten Ruf in Dresden erworben hat, wird die Lokalitäten voraussichtlich am Sonntag, den 16. d. M. wieder eröffnen. — Die Neupachtung ist zur Zufriedenheit mit dem bekannten Vorkommnisse in letzter Zeit, die sich zwischen dem früheren Wirt und den Gästen an einem der ersten Mobilmachungstage zutragen.

### Gespenserschiffe.

Die Wasser rauschen im Mittelmeer,  
Da horch! Ein Donner dumpf und schwer!  
Was ist's? Lieber die weite Flut  
Zuckt der feurigen Blitze Blut.  
Kanonenhölle! — Schon jängeln am Land  
Voll die Flammen! Der Hafen in Brand  
An Algiers Küste! Sieh Frankreich acht,  
Deutsche Schiffe halten die Wacht!  
Nicht groß ist die Zahl, doch groß ist ihr Mut,  
Deutsches Eisen und deutsches Blut,  
Deutsche Stärke und deutscher Geist  
Sind in ihnen zusammengeschweis't!  
Wo die im Bunde zusammenstehn  
Gibt es nur Sieg oder Untergang! —  
Das Werk ist getan. Die Ausfahrt gestört  
Der Feindestruppen und aufgehört  
Hat der Sommer. Still und friedlich das Meer.  
Die Kämpfer sind fort, der Feind hinterher.  
Er bleibt auf der Spur! Er wartet hinab  
Frankreich und England. Das fähle Grab,  
Das hat er den Deutschen zugebadet  
In Messina's Hafen. Es kommt die Nacht.  
Vor der Einfahrt liegen trübig und schwer  
Die feindlichen Panzer und sperren das Meer.  
Ihr deutschen Jungen zum Sterben bereit!  
„Breslau“ und „Geben“ dem Tode geweiht!  
Die Nacht stakt tiefer. Es rauscht die Flut,  
Sie raunt von fähnem Seemannsmut  
Und gestirngleich ziehen Schatten vorbei  
An der feindlichen Schiffe staatlcher Reich.  
England hat Wacht! Frankreich gib acht,  
Es fährt der Holländer durch die Nacht.  
Gespenserschiff rauscht das Wasser am Bug  
Bacht zu! Bacht zu! Es ist kein Trug,  
Ihr laßt ihn durch! Der Schatten zerrinnt.  
Der Tag steigt empor. Frau Sonne spinnt  
Die goldenen Fäden im Welteneich.  
Da — ha — ein echter Husarenreich!  
Im Hafen kein deutscher Kreuzer mehr!  
Verschwunden die Flagge! Die Reede leer!  
Der Engländer blickt verwundert und groß.  
Es greift an die Stirne sich der Franzos'.  
Neptun, der Meergeist, lacht dazu  
Und spricht: „Du deutsches Volk hab' Ruh.  
Wer solche Schiffe, wie sie Dein,  
Bei dem steht wie die Wacht am Rhein  
So fest auf tren ergebnem Grund  
Die Wacht auf Gottes Erdenrund.“

Otto Scherer.

### Finland wartet.

Vom Standpunkt der Kultur und des Fortschritts aus gesprochen, hat der Zarismus eine Niederlage in Europa dringend nötig. Die intelligenten Kreise in Rußland selbst, das ist nicht zu viel gesagt, wünschen dieser Niederlage, und sehen in ihr die einzige Möglichkeit, über die reaktionäre Großfürstentümer hinweg zu sozial gesunden Verhältnissen für das russische Volk zu kommen. Unter denen, die so auf die Niederlage des Zarismus hoffen, steht Finnland in vorderster Reihe. Sobald es unserer deutschen Flotte gelänge, die Küste von Finnland in ihre Hand zu bekommen, wäre die Bahn zu den überraschendsten Ereignissen gebrochen. Finnland wartet auf den deutschen Sieg. Von Seiten des Zarismus hat es seit einem Menschenalter nichts erfahren als Unterdrückung, Wortbruch und Schädigung seiner gesamten Kultur. Mit Gefängnis, Strang und Kugel, mit der Verdrückung nach Sibirien ist gegen die Träger des finnischen Volksvertrauens vorgegangen worden. Wenn der jetzige Zar irgendwo gehat wird, dann in Finnland. Zwar legte der Reaktionssturz gegen Finnland schon einige Jahre vor der Thronbesteigung Nikolaus des Zweiten ein. Aber seine niederträchtigsten Heldentaten hat er doch erst unter diesem „Friedenszar“ verrichtet. Da wurde allen Versprechungen und versiegelten Verträgen zum Hohn die finnische Verfassung mit Füßen getreten. Nachdem das Spezialkomitee für Finnland in Petersburg auf-

gehoben war, erging der kaiserliche Ukas, daß die finnischen Rekruten in russische Regimenter verteilt werden sollten. Der finnische Landtag lehnte das ab. Da folgte der zweite Ukas des Zaren, daß in allen Fragen, die Rußland und Finnland zugleich angingen, der Zar allein zu entscheiden habe. Eine riesigenpetition von 500000 Unterschriften suchte diesen Schritt des Zaren, der im Grunde nicht weniger als die völlige Entwertung des finnischen Landtages bedeutete, rückgängig zu machen. Der Zar fand sich überhaupt nicht bewogen, eine solche petition auch nur anzunehmen. Die russische Sprache sollte überall mit Gewalt an stelle der finnischen und schwedischen eingeführt werden. Russische Schulen wurden errichtet, russische Beamte überall hingestellt, selbst für den finnischen Senat die russische Sprache vorgeschrieben. Alle Erregung gegen diese rücksichtslose Verdrückung der finnischen Kultur war bekanntlich schon nach der Proklamation des Generalgouverneurs von Herden eine „Berührung“ und der Wille des Zaren wurde der finnischen Bevölkerung als „einzige Richtschnur“ gegeben. Die Befehlungen zur griechisch-orthodoxen Kirche wurden mit allen Mitteln gefördert, der lutherischen Geistlichkeit das Leben ebenso nach Kräften sauer gemacht.

Nun wartet Finnland auf Deutschland! Es ist durch seine ganze Kultur mit Deutschland schon seit lange eng verbunden. Der Abstammung nach ist das finnische Volk mit den Magyaren verwandt. Die Geschichte hat es dann Jahrhunderte lang in nahe Beziehung zu Schweden gebracht, und so kam es in den Bannkreis der germanischen Kultur. Der Kreuzzug König Erik's von Schweden 1157 brachte den Finnen das Christentum. Bischof Heinrich von Upsala wurde der Apostel der Finnen. Dann blühte das christliche Finnland mit Schweden auf. Der erste Versuch der Russen unter Iwan Basilewitsch I. im Jahre 1495 Finnland zu erobern, scheiterte. So konnte unter der Regierung des Hauses Wasa auch in Finnland die Reformation einziehen. Der erste protestantische Bischof von Abo, Martin Skytte, schickte selbst begabte junge Männer nach Wittenberg, damit sie dort persönlich die deutsche Reformation kennen lernen sollten. Unter ihnen war der eigentliche Reformator Finnlands, Michael Agricola, der auch die Bibel in die finnische Sprache überlegte. Eine schwedische Uebersetzung schloß sich später an. Das Luthertum hat heute noch die Herrschaft in Finnland. Unter den 293856 Einwohnern sind heute noch 2879165 Lutheraner. Mit allen ihren Gewaltmitteln hat es die griechische Orthodoxie noch nicht auf 50000 Anhänger gebracht. Und jene beinahe drei Millionen finnische Lutheraner warten auf das Volk Puters!

Erfolgreich waren die Vorstöße des Aussenstums erst unter Peter dem Großen. Dann gab Napoleon der Erste im Frieden von Tilsit Finnland an Alexander den Ersten preis. Dieser zwang den finnischen Landtag 1809 zur Zulassung, wobei er aber versprach, des Landes Religion und Grundgesetze, sowie die Privilegien und Gerechtigkeiten, welche ein jeder Stand im genannten Großfürstentum besonders und alle Einwohner desselben im allgemeinen, so höhere wie niedere, bis jetzt der Konstitution gemäß genossen haben, alle diese Vorrechte und Verfassungen fest und unverrückt in ihrer vollen Kraft aufrecht zu erhalten.

Der Vertrag wurde auch gehalten, bis unter Alexander dem Dritten die panslawistische Bewegung einlegte. Unter den drei Alexandern konnte Finnland seine Kultur frei entfalten. In engster Beziehung zu den Strömungen in Deutschland hat es die Aufklärung, den Pietismus, den Sozialismus bei sich aufspinnen gesehen. Die frühere Trunksucht des Volkes wurde durch eine sehr energische Gesetzgebung gegen den Alkohol bekämpft. Die Frauen belamen in Finnland bekanntlich auch bereits das Wahlrecht. Es ist ein wackeres Volk, in einem kalten, aber gesunden Klima, in einem schönen und auch reichen Lande. Getreide und Fischfang, Bergwerke, Viehdüfte und Viehzucht sind die Grundlagen seines Wohlstandes. Der hat den Reichtum der Russen erweckt, und für die geistige Kultur Finnlands hat die russische Orthodoxie natürlich kein Verständnis. Daher das Bestreben, Finnland rücksichtslos für russische Zwecke auszubuten und alle Bande zu zerschneiden, die es noch mit der germanischen Kultur, mit Schweden und Deutschland, verbinden. Aller tapfere Kampf des kleinen Volkes gegen den Zarismus war umsonst. Alle blutigen und unblutigen Opfer konnten es vor der panslawistischen Willkür nicht retten.

Und nun wartet Finnland auf die große Schicksalsstunde der Weltgeschichte, die eben andrückt! Sie, wenn überhaupt eine, muß die Wendung bringen, so wartet Finnland auf Deutschland!

### Der Krieg.

Der glänzende Erfolg bei Mülhausen tritt der Erstürmung von Bittlich würdig an die Seite. Noch ist unsere Mobilmachung nicht vollzogen, und bereits ist eine feindliche starke Festung in unsern Händen und eine feindliche Armee von 50 000 Mann hat ihre befestigte Stellung in offener Feldschlacht unter großen Verlusten räumen



Das Schlachtfeld bei Mülhausen.

lassen. Das sind tatsächliche Errungenschaften, auf denen

unser ...  
aufgebaut ...  
moralisch ...  
durch die ...  
den die ...  
Nation, ...  
dürfte ...  
Späher ...  
Die Hel ...

In ...  
an der ...  
gemietet ...  
gebet. ...  
Ahnhei ...  
einer ...  
den G ...  
eine W ...  
größte ...

Der ...  
dem ...  
die be ...  
sand a ...  
„Time ...  
hätte, ...  
Die ...  
herolisch ...  
wüßte, ...  
deutsche

Die ...  
An ein ...  
berufene ...  
die Kre ...  
schädigt ...  
worden, ...  
unverfe ...  
Ein ...

Am ...  
ein in ...  
beschlag ...  
schlagna ...

Bon ...  
Gegenst ...  
rollende ...  
die Bräu ...  
im Gou ...  
Die Ber ...  
der erste

Ö ...  
In ...  
kommt ...  
D ...  
Kuffbü ...  
ist jekt ...  
ae fall ...  
800 ...  
polnische ...  
Rampf ...  
sich nach ...  
fast 500 ...  
nur 140 ...  
besetzte ...  
Miele w ...

Die ...  
Deutschen ...  
unter ...  
unere ...  
feindlich ...  
Dandgen ...  
Beroun ...  
Seite ...  
Nachdem ...  
aufnahme ...  
Telesko ...  
genomme ...  
mit Pub ...  
sich in ...  
fanden, ...

V ...  
Hu ...  
Sei ...  
Luise ...  
Patrole ...  
Heldento ...

Gra ...  
einen ...  
heute ...  
Die Rus ...  
vor eini ...  
wagte, ...  
und doch ...  
solchen ...  
schredlich ...  
wurden ...  
hängt ...  
Wochen ...  
jugend, ...  
Schügen ...  
mehr, we ...  
Heute ...  
Jetzt kö ...  
wersen ...

Stro ...  
und unte ...  
vier fran ...  
Paus 2,7 ...  
den zwöl ...  
nach Ber ...

unser strategischer Vormarsch in gefestigter Ruhe weiter aufgebaut werden kann. Aber mehr fast noch ist der moralische Eindruck zu werten. Die belgische Armee ist durch den Fall Lüttich entmutigt, und der schwere Schlag, den die französische Korpsdivision, der Stolz der Nation, gleich im Beginn des Krieges erlitten hatte, dürfte beängstigende Erinnerungen an Weißenburg, Spidern und Wörth in Frankreich wachrufen.

Die Heldentat der „Königin Luise“ durch Engländer bestätigt.

In Deutschland hat man nicht einen Augenblick Zweifel an der heldenmütigen Aufopferung des für Kriegszwecke gemieteten früheren Besondereindampfers „Königin Luise“ gehabt. Das Schiff legte bekanntlich mit beispielloser Kühnheit vor der Emsmündung Anker, wobei es von einer englischen Torpedobootsflottille angegriffen und in den Grund gehoben wurde. Gleichzeitig war laut der auf eine Mine gefasene englische Kreuzer „Amphion“ mit dem größten Teil seiner Besatzung.

Das Londoner Blatt „Times“ bestätigt die Heldentat der „Königin Luise“. Das Schiff geriet in Kampf mit dem Kreuzer „Amphion“ und der dritten Torpedobootsflottille, die bei Harwich stationiert ist. Das Zusammenreffen fand am Mittwoch statt. In einem Vortragsartikel stellt die „Times“ fest, daß die „Königin Luise“ es abgelehnt hatte, sich zu ergeben.

Die Besatzung, die so verwegen zu handeln und so heroisch unter Ablehnung jeder Ergebung zu kämpfen wußte, zeigte den Engländern, aus welchem Holze die deutsche Marine geschnitten ist.

#### Die „Augsburg“ unversehrt.

Die Kieler Neuellen Nachrichten“ verbreiten folgendes: An einigen Kieler Geschäftshäusern wurden von unbekannter Seite dieser Tage Depeschen angeliefert, daß die Kriegsschiffe „Magdeburg“ und „Augsburg“ beschädigt seien. Von amtlicher Seite sind wir ermächtigt worden, festzustellen, daß „Magdeburg“ und „Augsburg“ unversehrt sind.

#### Ein französisches Flugzeug beschlagnahmt.

Schneidemühl, 11. August.

Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Gatterdammhof ein in mehreren Rissen verfallenes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Aufstand bestimmt war. Die beschlagnahmten Rissen wurden nach Posen gebracht.

#### Wiederherstellung russischer Bahnen.

Von den deutschen Truppen ist die Strecke Sodenowice—Gegenhoch wiederhergestellt. Es wurde zahlreiche rollendes Material und große Kohlenvorräte erhalten. Auch die Brücke bei Granica wurde wiederhergestellt. Granica im Gouvernement Riela liegt an der Bahn nach Wenden. Die Berührung der jetzt wiederhergestellten Brücke war der erste feindliche Akt gegen Österreich-Ungarn.

#### Österreichisches Vorgehen in Polen.

In die österreichischen Operationen in Rußisch-Polen kommt immer lebhafteres Tempo.

Der Ort Mieschow, wo vor 50 Jahren die polnischen Aufständischen von den Russen niedergeworfen wurden, ist jetzt in die Hände der galizischen Jungschützen gefallen.

800 dieser Jungschützen, die auf ihren Mähen den polnischen Adler tragen und mit polnischen Fahnen in den Kampf rücken, griffen bei Mieschow 1000 Russen an, die sich nach heftigstem Feuerkampf unter Zurücklassung von fast 500 Toten zurückzogen. Von den Jungschützen fielen nur 140. Der Rest setzte seinen Marsch weiter fort und besetzte nach kurzem Scharmügel Krasna, auch Bilka und Kiele wurden von den Russen geräumt.

#### Überwältigung serbischer Nachposten.

Wie aus Budapest gemeldet wird, setzten nachts zwei Detachements des 61. österreichischen Infanterie-Regiments unter Führung von drei Leutnants mit Mähnen über die untere Donau und warfen sich auf die dort befindlichen feindlichen Nachposten. Es entspann sich ein blutiges Handgemenge, wobei die Serben dreißig Tote und viele Verwundete zurückließen. Die Verluste auf österreichischer Seite betragen nur einen Toten und drei Verwundete. Nachdem die Detachements, die sich durcheinander auf Leuten zusammenfügten, die sich freiwillig gemeldet hatten, mehrere Leichenbänke des Feindes zerschneiden und mit ziemlichem Erfolge Sprengungen von Brücken und Stegen vorgenommen hatten, kehrten sie in ihr Lager zurück, wo sie mit Jubel empfangen wurden. Es ist zu bemerken, daß sich in den Reihen dieser heldenmütigen Leute viele befanden, deren Muttersprache Serbisch ist.

### Verschiedene Meldungen

#### Auf dem Schlachtfelde gefallene Sachsen.

Leipzig, 13. August. Beim Sinken der „Königin Luise“ vor der Emsmündung hat auch der sächsische Matrose Hugo Müns aus Treuen im Bogtlande den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

#### Das verlassene Warschau.

Praschan, 11. August. „Nowa Reforma“ veröffentlicht einen Artikel aus Warschau, in dem es heißt: „Wie es heute in Warschau aussieht, kann sich niemand vorstellen. Die Russen sind fort. Es klingt wie ein Traum. Noch vor einigen Tagen erhielt man, wenn jemand dies anzudeuten wagte, allgemein die Antwort: Wahnsinn! Wahnsinn!“ Und doch sind die Russen heute fort, einfach geflüchtet, nach solchen Mengen vergossenen Blutes, nach fünfzig Jahren schrecklicher Grausamkeiten. Noch in den letzten Tagen wurden Nacht für Nacht neun oder mehr Unglückliche gehängt und die Häuflinge in den Zellen gefoltert. Vor einigen Wochen noch hatten wir eine förmliche Jagd auf die Schuljugend, die akademische Jugend, die Pfadfinder und die Schützen. Heute ist dies alles vorbei, es gibt keine Beamten mehr, welche die Ausgabe haben, Banditen zu organisieren. Heute kann man endlich sich auf die Straße hinauswagen. Jetzt können der einzelne und alle zusammen die Larve abwerfen und ein jeder kann zeigen, wer und was er ist.“

#### Siegestrophen in Straßburg.

Straßburg, 14. August. Im klaren Sonnenschein und unter dem Jubel der Bevölkerung sind hier gestern vier französische Kriegsgeschütze, Modell 1899 und 1909, Lauf 275, vor dem Kaiserpalast aufgestellt worden. Von den zwölf bei Mülhausen eroberten Feldgeschützen sind acht nach Berlin unterwegs.

### Deutsche Unterseeboote an der Ostküste Englands und Schottlands.

Berlin, 12. August. (B. G. M. Fernsprechanmeldung.) Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage an der Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren bis zu den Heilands-Inseln. Neben die Ergebnisse dieser Fahrt kann aus näherliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

### 1600 französische Gefangene.

Berlin, 12. August. Amtlich wird gemeldet: Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen zehn französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen, außerdem wurden vier Geschütze, zehn Fahrzeuge und eine sehr große Zahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert.

Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 unverwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Berlin, 13. August. Gegenüber anderen lautenden englischen Nachrichten des „Foreign Office“ ist B. G. M. von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Konstantinen gelegt sind, die den neutralen Handel gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küsten.

#### Die schützenden feldgrauen Uniformen.

Frankfurt a. M., 13. August. Aus ihrem Leserkreis erhält die „Frf. Ztg.“ eine Reihe von Äußerungen mitgeteilt, die die in Frankfurt befindlichen französischen Gefangenen getan haben. Danach heißt es: Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Kaufschritt auf uns zulamen. Unsere Toten hatten fast ausschließlich Kopf- und Brustschüsse. Bei Mülhausen waren uns die Deutschen einmal bis auf 50 Meter nahe gekommen und schossen alles über den Haufen. Unser Leutnant saate: Wo stecken sie nur? Ich sehe sie trotz meines Feldstechers nicht. Alles war grau, die Erde und die feldgraue Uniform sahen sich ähnlich wie ein Ei dem anderen. Wir waren in unseren alten Feldzeremonienform an Velfort ausgerückt, weil keine anderen da waren.

#### Ankunft von Verwundeten.

Stuttgart, 14. August. Ein Lazarettzug mit den ersten Verwundeten aus der Schlacht bei Mülhausen ist gestern hier eingetroffen. Es waren mehrere hundert deutsche Soldaten, außerdem auch etwa hiezig gefangene Franzosen. Unter ihnen befanden sich mehrere Schwerverletzte. Die Franzosen machten einen recht erbarmungswürdigen Eindruck. Einzelne hatten Kopf- oder Schenkel- aus Segelstuch an. — Gestern abend ist noch ein Zug mit 300 verwundeten französischen Kriegsgefangenen in Stuttgart angekommen.

#### Bildung einer englischen Fremdenlegion.

Rom, 13. August. In London hat sich eine Fremdenlegion gebildet, die neben dem englischen Heere kämpfen soll. Die Furcht der Engländer vor einem deutschen Ueberfall.

Rom, 13. August. Die Furcht der Engländer vor einem deutschen Ueberfall auf die englischen Küsten ist wieder erwacht. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: England muß auf einen Handreich der deutschen Flotte vorbereitet sein. Als geeigneten Zeitpunkt dürften die beiden nächsten Wochen in Frage kommen. Es ist anzunehmen, daß eine so junge Flotte, wie die deutsche, die sich erst ihre Lorbeeren verdienen muß, nicht nur ihre Häfen verteidigen wird.

#### Erschossene Spione.

Berlin, 13. August. Das Generalkommando in Danzig teilt mit, daß dort während der letzten Nacht mehrere russische Spione in Haft genommen worden sind, die sich auf Dächern an die Anschließleitungen nach dem Bezirkskommando und Garnisonkommando herangeklettert hatten. Anscheinend wollten sie amtliche Depeschen abfangen. Die Spione wurden handrechtlich erschossen.

#### Gefangenentransporte.

Hannover, 13. August. Ein Transport belgischer Kriegsgefangener in Stärke von 300 Mann ist gestern in der Provinz Hannover eingetroffen.

Worms, 13. August. Gestern nachmittag haben 700 französische Kriegsgefangene aus dem Elsass auf den Transport nach den Innern Deutschlands Worms passiert.

#### Wirtschaftliche Krisis in England.

Wir lesen in der „Süddeutschen Zeitung“: In England ist seit Montag „Bankfeiertag“, d. h. sämtliche Banken haben für mehrere Tage ihre Geschäftsräume geschlossen und ihre Zahlungen solange eingestellt, was einem Moratorium gleichkommt. Darin kommt zum Ausdruck, daß das gesamte englische Bankwesen einschließlich der Bank von England der durch den Krieg geschaffenen Lage in keiner Weise gewachsen ist. Von einem aus London zurückkehrenden Deutschen wird uns berichtet, daß in London wie in England überhaupt, empfindlicher Mangel an Zahlungsmitteln, und zwar sowohl an Bargeld wie auch an Noten herrscht. Die Bank von England, die einerseits mit einem starren Notenkontingent rechnen muß, andererseits nur Noten bis herunter zu 5 Pf. ausgibt, hat sich außerstande gesehen, diesen Schwierigkeiten abzuwehren. Sie hat völlig verlagert. Man hat daher jetzt die Ausgabe von kleinen Noten, und zwar in Stücken von zehn Schilling und ein Pfund in Angriff genommen. Bezweifelt wird aber, ob diese neuen Noten bei der englischen Vorliebe für Hartgeld im Verkehr sich einbürgern können, und ob ihre Ausgabe überhaupt noch rechtzeitig genug erfolgen kann, um den schweren Erschütterungen des englischen Zahlungsverkehrs abzuhelfen. In Deutschland liegen in dieser Beziehung die Dinge infolgedessen wesentlich anders, als die Reichsbank schon seit Jahren kleine Noten in Stücken zu 50 und 20 Mark ausgegeben hat und wir in den Reichsbankenscheinen ein im Verkehr längst eingebürgertes Papiergeld besitzen. In jenen Erschütterungen des Zahlungsverkehrs kommt die schwere Sorge um die Ernährung der englischen, insbe-

sondere der Londoner Bevölkerung. In dieser Beziehung fällt zunächst ins Gewicht, daß der englische Schiffsverkehr zum großen Teile unterbunden ist, und infolgedessen die Zufuhren aufgehört haben. Seit vergangener Sonntag waren Schiffsversicherungen bei Lloyd's nicht mehr anzubringen, nachdem die Prämien tags zuvor bis auf 50 und selbst 75 Prozent der Versicherungssummen gestiegen waren. Da es infolgedessen an Schiffen für den Handel fehlte, so hat sich die englische Regierung entschlossen, eine eigene Schiffsversicherung unter Haftung des Staates ins Leben zu rufen. Die Prämie wird dabei mit fünf Prozent vom Werte des Schiffes und mit 20 Prozent vom Werte der Ladung angenommen. Im Zusammenhange mit den Störungen des Verkehrs nach dem Festlande ist eine gewaltige Teuerung aller Lebensmittelpreise eingetreten. Der Mehlpreis ist in wenigen Tagen um nicht weniger als zwanzig Schilling für das Bushel (= 35 Liter) in die Höhe gesprungen. Der Preis für Brot hat sich um etwa 40 bis 50 Prozent verteuert. Wie man unter diesen Umständen die etwa sieben Millionen Köpfe betragende Bevölkerung Londons ernähren und über die Zeit der gegenwärtigen Krisis hinwegbringen will, ist nicht einzusehen. Vor allen Dingen aber entsteht jetzt die Frage, ob es möglich sein wird, die Löhne an die gewaltigen Arbeitermassen des Landes zu zahlen. Ist diese Klippe überwunden, so fragt es sich weiter, ob und wie man sich mit der jetzt beginnenden Arbeitslosigkeit abfinden kann. Die Kohlengruben Englands müssen feiern, da die englische Marine mit Kohlen versorgt ist und der Abzug von Kohlen nach dem Auslande unterbunden ist. Damit aber werden große Arbeitermassen brotlos. England bekommt also jetzt die wirtschaftlichen Nachteile eines großen europäischen Krieges am eigenen Leibe einmal gründlich zu spüren.

#### Serbiens Kriegserklärung an Deutschland.

Wie wir hören, hat Serbien schon vor einigen Tagen es für notwendig gehalten, dem Bundesgenossen Österreich, dem Deutschen Reiche, den Krieg zu erklären. Der serbische Geschäftsträger in Berlin erschien auf dem auswärtigen Amt und forderte seine Pässe. Infolgedessen erhielt der deutsche Gesandte in Belgrad, Herr von Griesinger, aus Berlin die Order, gleichfalls abzureisen. Herr von Griesinger befindet sich jetzt in Sofia. Wie mit Serbien, sind auch die diplomatischen Beziehungen mit Montenegro abgebrochen worden.

#### Das Vorrücken der Verbündeten in Rußisch-Polen.

Wien, 13. August. Vom nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind in Rußisch-Polen weiter vorgerückt. Ungefähr 700 russische Deserteur wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingeschickt. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener Dufar am nächsten Tage auf einem Rosafenster zu seiner Abteilung einrückte.

#### Englisches Misstrauen gegen Irland.

Rom, 13. August. Lord Ritcher erklärte im englischen Unterhause, die Anerbieten der Irirerente und der irischen Nationalisten, ihre Korps der Regierung für den Feldzug zur Verfügung zu stellen, sei zu erwägen. — Das englische Unterhaus hat sich bis auf weiteres vertagt.

#### Spenden und Stiftungen.

Berlin, 14. August. Der Amerikaner J. Guggenheimer, der zurzeit in Berlin weilt, listete für die Hinterbliebenen der eingezogenen deutschen Krieger 2.000 Mark, um die Sympathie für Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Berlin, 13. August. Gestern wurde dem Hilfskomitee in Posen „Gold gab ich für Eisen“ der 5000. Beitrag zum Einschmelzen übergeben.

Bremen, 13. August. Nach kurzen patriotischen Ansprachen des Bürgermeisters Stadländer und des Präzidenten Lindde nahm die Bürgerschaft einstimmig eine Senatsvorlage an, die drei Millionen Mark für Hilfszwecke bereitstellt.

### Kirchennachrichten

für den 10. Sonntag nach Trinitatis.

Kollekte für das rote Kreuz.

#### Wilsdruff.

Sam. 8 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl.  
Sam. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Hebräer 10, 24).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der lausimberischen weiblichen Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Grumbach.

Sam. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

#### Kesselsdorf.

Sam. 8 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl, hellgrün. Wäandchen.  
Sam. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, Plarrer Feder.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr Kriegsbefehle in den Schulen Ober- und Niederturn- bors.

#### Sora.

Sam. 8 Uhr Sonntagsgottesdienst.

#### Röhrsdorf.

Sam. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Limbach.

Sam. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

#### Blankenstein.

Sam. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

### Belgische Greuel.

Ergebnisse eines Reichners in belgischer Gefangenschaft und auf der Festung Lüttich.

Der 18-jährige Sohn des Gastwirts Gert (Restaurant zum Churfürst an der Wettinstraße), der in belgische Gefangenschaft geraten war, schildert in nachstehendem die Leiden, die einem gefangenen Feinde von der Bevölkerung eines sogenannten „Kultur“-Staates, wie es Belgien sein will, bereitet werden. Lassen wir den jungen Mann selbst erzählen:

Ich war auf dem Handelschiff „Santa Fe“ der Hamburg-Amerika-Linie als Bäcker angenommen. Unser Schiff war mit verschiedener Ladung auf der Fahrt von Hamburg nach China begriffen. Am Sonntag, den

also einen Tag nach der Mobilmachung in Antwerpen, wo wir Eisen wurden, und nachdem wir neue Ladung angenommen hatten, von englischen Kriegsschiffen gelapert. Mein Schiff, ein Dreimaster, hatte vorn die Flagge der Hamburg-Amerika-Linie und an den anderen Masten die deutsche Flagge gehißt. Das Handelsschiff „Gneisslia“, ein Viermaster des Norddeutschen Lloyd, hatte daselbe getan, die übrigen Schiffe, wohl gegen 30, sollen meines Wissens die amerikanische Flagge gehißt haben. Kaum war uns mitgeteilt worden, daß wir gefangen seien, als auch schon belgisches Militär an Bord kam, welches vor allen Dingen sich auf unseren Proviant, der für 13 Monate berechnet war, hürzte. Wir bekamen einen Säbel und mußten nun täglich vier Stunden auf unserem eigenen Schiffe Wache stehen. Unsere Nahrung, bestehend aus Brot und etwas Butter, bekamen wir von Belgien, während unser Schinken und Speck von unseren „Beherrschern“ geraubt worden war. Die drahtlose Telegraphie von beiden Schiffen war zerstört, somit konnten wir nach keiner Richtung hin Nachricht über unser Schicksal geben. Sechs bange Tage haben wir in dieser Lage aushalten müssen. Während dieser Zeit kamen die Belgier des Tages dreimal an Bord, um unser Schiff zu durchsuchen, aber nur bis zu den Schwären, von denen sie mitnahmen, was sie nur fortbringen konnten. Endlich am 6. Tage, als unsere Bewachung glaubte, daß der Kapitän Brieftauben hätte abfliegen lassen, fand nochmals eine Durchsuchung des ganzen Schiffes statt. Wir wurden nunmehr in die Rettungsboote verladen und ans Land gebracht. Hier wurden uns Handschellen angelegt, die mit einer Kette ein halbes Meter langen Kette miteinander verbunden

waren. Wir hatten noch nicht das Land erreicht, als die beiden Schiffe „Gneisslia“ und „Santa Fe“ mit furchtbarem Krach in die Luft gesprengt wurden. Auf dem Meer waren gegen 700 Seefahrer der Handelsflotte als Gefangene versammelt. Mein Kapitän, namens Witt, ein Mann von 86 Jahren, der schon mancher Gefahr ins Auge gesehen hatte, sowie der Kapitän der „Gneisslia“ mußten uns die Hand zum Abschied reichen, dann wurden sie vor unseren Augen erschossen, angeblich wegen Spionage. Der Brief, den man meinem Kapitän geklaut hatte, an seine Familie zu schreiben, wurde zerrissen und verbrannt. Hierauf wurden wir unter militärischer Bedeckung nach der Festung Bättich gebracht, wo wir nach der Befreiung der feilen Stufen in der Zitabelle interniert wurden. Während des Transportes war von der verbliebenen Bevölkerung mit allen möglichen Waffen auf uns wehrlose Opfer losgeschlagen worden. Die Zitabelle liegt ungefähr so hoch als die Nordturer Schanzen, die Abhänge sind jedoch bedeutend steiler und daher schwerer zu besteigen. Unsere Unterkunft waren die tiefsten Gefängnisse. In einem länglichen Raume von etwa 2 1/2 Meter Breite waren 15 Mann zusammengepfercht. Vormittags gegen 9 Uhr bekamen wir unsere Tagesration bestehend aus einem Stück trockenen Brot und Wasser. Die Befragung sollte wohl die Festung vier Monate lang halten, doch reichten hierzu weder die Munition, noch die Lebensmittel, denn Belgien leidet tatsächlich jetzt schon Hunger, z. B. kostet eine einzige Kartoffel 8 Cent = 7 Pfennige. Zwei Tage nach unserer Internierung hörten wir in unseren Burgverliesen lebhaftes Schießfeuer, unter das sich auch Kanonendonner mischte, da wir aber nichts sehen konnten, so wußten wir auch

nicht, was eigentlich los war. Am nächsten Tage jedoch wurden unsere Türen aufgerissen und wir wurden auf deutsch aufgefordert, die Räume zu verlassen. Wir sahen unsere deutschen Truppen, die uns befreiten. Welcher Jubel drang ihnen entgegen, als sie uns mitteilten, daß die Festung gesichert hätten, die nun in deutschem Besitze sei. Fürwahr, ein erhebend r. Anblick, als sich die deutschen Krieger nach diesem mühseligen Wagnis um unsere Freiheit bemühten. Wir mußten sofort den Offizieren geraden Bericht erstatten, und dann ging der lange Zug von 700 Mann über Holland nach Deutschland, jeder nach seinem Bestimmungsort. Da wir tatsächlich weiter nichts hatten, als was wir auf dem Weibe trugen, so kamen wir halbverhungert in Holland an, wo wir sehr freundlich aufgenommen und gespeist wurden, auch für sonstige Bedürfnisse wurde hinreichend Sorge getragen. Erst nach unserer Ankunft auf deutschem Boden hatten wir wieder das Gefühl der Sicherheit, denn in dieser Gefangenschaft wären wir elendiglich zugrunde gegangen. Da für uns nirgends Beschäftigung war, so reisten wir, einige Landsleute aus Sachsen, nach unserer Heimat. Der junge Mann ist heute beim 182. Infanterie-Regiment nach Freiberg eingezogen, um mit ins Feld zu rücken. Nun hat der Gastwirt Gerdert außer seinen drei Brüdern und drei Schwägern auch noch einen Sohn in der Front. Nach diesen Schilderungen aber wird jeder begreifen, daß es für Belgien nur ein Wort gibt: Carbon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht! M. T.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten incl. Heimatbeilage

### Kriegsversicherung:

mit und ohne Einschluss der Invalidität (das ist Befreiung der Fortzahlung der Prämie im Falle der Invalidität eventuell mit einer jährlichen Invalidenrente)

#### für jeden Militärpflichtigen

obaktiv, Reserve, Ersatzreserve od. Landsturm.

#### Beste Versorgung der Familie

weil die versicherte Summe sofort voll ausgezahlt wird, wenn der Versicherte im Kriege fällt — Abschlüsse können aber nur noch bis 18. August (also bis Beendigung der Mobilisierung erfolgen) bei der

**Geschäftsstelle d. „Wilhelma“ A. G.**  
Bankkassierer E. Heinicke, Freiburger Str. 108.

### Möbelfabrik mit Dampftrieb

**Robert Geissler, Tischlermstr., Wilsdruff**  
— Gegründet 1868. — Telefon 105. —

Grosses Lager echter und lackierter Möbel eigener Fabrikation. Ganze Einrichtungen, einzelne Stücke. — Anfertigungen auch nach Angabe.

### Wir offerieren

zu billigen Tagespreisen ab unserer Mühle: Futtermehl, Roggenkleie, Weizenkleie grob und fein, Reis- und Gerstenschrot.

**König Friedrich August-Mühlwerke, Akt.-Ges., Döitzschen-Dresden.**

### Roh- und Viehmarkt Freiberg i. Sa.

Roh- und Wernerplatz  
Sonnabend, den 22. August 1914 fällt aus.  
Der Stadtrat.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes unseres herzensguten Vaters, des Herrn Schuhmachermeisters

## Julius Gustav Riegel

drängt es uns, allen für die liebenden Beweise treuer Anteilnahme innigst zu danken. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Wahl für seine tröstenden Worte, Herrn Kantor Kranz für seinen erhebenden Gesang, der Schuhmacher-Innung Wilsdruff u. Umgegend für das Tragen zur letzten Ruhestätte, dem löblichen Fechtverein Braunsdorf für den herrlichen Blumenschmuck und dem Rabattparverein Grumbach für seine lobende Anerkennung.

Dir aber lieber Vater rufen wir ein „Habe Dank!“ in deine kühle Gruft, wo dir die Erde leicht sein möge, nach.

Grumbach, am Begräbnistage 1914.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Erlaube mir bekannt zu machen, dass ich das Geschäft meines seligen Mannes nach wie vor weiter betreiben werde und bitte höflichst um gütige Unterstützung.  
Frau verw. Riegel.

## WECK

erstklassige, unübertroffene auf höchster Stufe befindliche Sterilisier-Apparate und Konserven-Gläser nebst sämtlichen Zubehörteilen.

Neuheit. **Weck** Neuheit.

### Fruchtsaftseier

empfehlen

**Paul Schmidt**  
Dresdnerstr. 94. — Ecke Rosenstr. — Telefon 84. —

### Schweinefleisch

und hausgeschlachtene Blut- und Leberwurst verkauft heute von 8 Uhr ab zu billigsten Tagespreisen

**G. Fuhrmann** bei Kurt Welde.

### 12 Schock Strohseile

kauft **Johannes Seinidel**, Tharandter Straße.

### Frisch. Schöpfensfleisch

empfehlen von jetzt ab stets a Pfd. 90 Pfennige

**Richard Bretschneider**

### Kraft. Strohseile

empfehlen sehr billig

**Bezirksanstalt Muldenhütten**  
Da Bahn nicht befördert, müssen Seile abgeholt werden.

### Pferd

1,68 hoch, recht zu verkaufen.

**Rosenstraße 75.**

### Zum Einmachen!

**la. Jauer Lompenezucker**  
**feinsten Jamaika-Rum**  
**Salizylsäure, Korke**  
**Pergamentpapier**  
**Schwefelfaden**  
**Schwefelband, Weinessig**  
**Weinsteinsäure**  
sowie sämtliche Gewürze in nur la. Qualität empfiehlt billigst

**R. A. Hampus, Mohorn.**

### Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen die älteste **Rohschlachtereiv. Oswald** Mensch, Potschappel. Tel. Nr. 736.

Bei Unglücksfällen bin mit Exandortwagen sof. zur Stelle. [6000]

### Verbandstoffe

**Verbandwaffe**  
**Binden usw.** billigst bei

**R. A. Hampus, Mohorn.**  
Fernsprecher Nr. 8.

### Schänke „Alte Post“.

Hier liegen die neuesten Ueberzichts-Karten der deutschen Armee von Ost und West aus.

## Revolver (Schutzwaffe.)

Jeder Hausbesitzer und Familienvater sollte sich bei der jetzigen kritischen Zeit zum persönlichen Schutze eine Waffe anschaffen. Da fast überall schon ausverkauft ist, empfiehlt solche, solange noch Vorrat reicht

**Otto Rost, Büchsenmacherei, Wilsdruff.**

Während meiner dienstlichen Abwesenheit übernimmt meine Vertretung

**Herr Dr. med. Polenz.**  
Sprechstunden: Wochentags von 8—9 und 12—1 Uhr; Sonntags nur von 8—10 Uhr.

**Dr. med. Bretschneider.**

Brillen, Klemmer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl

**Th. Nicolas, Uhrmachermeister**  
Wilsdruff, Freiburger Strasse 5 B.  
Reparaturen prompt und billig.

Der beste

## Einkoch-Apparat REX

### Conservengläser

viele Millionen im Gebrauch. Überall bevorzugt.

**Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“** für Gelee, Marmelade und Säftebereitung. Halbe Kochzeit • 50% Zuckerersparnis.

**Rex-Conservenglas-Gesellschaft**  
Verkaufsstelle: **Martin Reichelt, Markt 41.**

### Wohnung

in Diakonai, mit welcher Garten-genuß verbunden ist, ist für den jährlichen Mietpreis von 300 Mark am 1. Oktober oder auch eher zu vergeben. Schriftliche Anerbieten wolle man auf dem Pfarramt niederlegen.

Der Kirchenvorstand.

### Flechtenkranke

aller Art wenden sich schriftlich oder mündlich an mich. Erteile gern jedem Rat und Hilfe, um von dem schrecklichen Uebel befreit zu werden. Habe selbst zehn lange Jahre an der Flechte gelitten. — Rückporto erbeten

**Witb. Bremer, Essen-Ruhr 120 Rütterscheider Straße 201.**

### Wirtschaftlerin

sucht **Frau Gdrg.**  
Turmhof Hintergersdorf.

## Persil

für Hauswäsche

**Henkel's Bleich-Soda.**

### Ein Schlachtpferde

zählt wegen großem Umsatz die höchsten Preise.

**Rohschlachtereiv. Bruno Ehrlich, Deuben, Telefon 74.**  
Nichtlaufende Pferde werden sofort per Waagen abgeholt.

Junger Mann, 24 Jahre alt, gute Zeugnisse vorhanden, sucht Stellung als Schweizer.

Zu erfragen **Klipphausen Nr. 37.**



Mr. 11. Heilige zum „Wohlfahrt für Wilsdruff und Umgegend.“ August 1914.

**Etwas über Frauen.**  
(Schluß)  
1755 weigert sich der Rat, Baumaterial für die Maß-  
mäße anzufordern.  
H. St. A. 13927.  
No 1675 klagten die Linterthanen zu Grumbach, „Wiß-  
dorfschickels“, gegen Donk Christoborn von Schönberg  
in Wilsdorf wegen „des freitragigen Schreffels, so bey er-  
schaffung des Hingestrettes zu gebrauchen. Ihnen sei  
Msch. 1674 angetragen worden, das Getreide nicht nach dem  
alten Schreffel sondern nach 15 Freibergerischen Mägen zu er-  
schütten. Der Syndikus der Schönberge teilte mit, daß laut  
Gebrettschart 1629 das Hingestretze der Schreffel alt Maß  
mit 15 Freibergerischen Mägen zu verschütten sei. Die Linter-  
thanen zu Grumbach, Lindbächer mit Wilsdruffer teilte, hätten  
jedoch einen Schreffel gebraucht der die 15 Mägen nicht in  
sich hatte. Noch im vergangenen Jahre sei der Hingestrefel  
von 15 Mägen wechseltweise in Geld bezahlt worden:  
Grumbach 68 Tshl. 13 gr. 3/4 Pf.  
Wilsdorf 39 „ 6 „ „  
Vergeltungswald 19 „ 1 gr. 3/4 Pf.

Die von Schönberg hätten das Dorf Grumbach mit  
solchen Getreidesorten vermehrt des Ansehens erkaufte und  
müßten ihrer Unachtsamkeit durch als Lehnscherrn wegen  
solcher Dorfes ein ganz Mitterpferd halten. Da der Erb-  
herr am ein Teil Hingestretze gekürzt worden sei, besteht  
er seinen Linterthanen, den Grundstück zu erlösen und künftig  
den Schreffel nach 15 Freibergerischen Mägen zu schütten.  
Im Mai 1677 die „Schöppen zu Leipzig“, daß die Linter-  
thanen laut Inhalt des Erbkaufes die Verschüttung des Hing-  
gestrettes nach 15 Freibergerischen Mägen schuldig seien, wenn  
sie nicht nachweisen könnten, daß der Freibergerische Schreffel  
seit 1607 erhöht worden sei. Der Erbherr begünstigt sich  
(1688) nach Prüfung des Schreffels (empfiehlt knapp 13 Mägen)  
mit 14 Freibergerischen Mägen.

Aus dem Altenschild Nr. 2147 des Archivs bereit von  
Schönberg: Des von Schönberg auf Wilsdorf Prokollation  
auf Abführung der Dienste und Naturalien seiner Linter-  
thanen in den Dörfern Wilsdorf, Braunsdorf, Vergelgs-  
walde, Saalhausen, Niederkermbach und Wilsdorf 23 Nov.  
1688, ist aus geschichtlichen wie volkstümlichen Interesse  
folgendes zu entnehmen:  
Einleitend sagt Arthur von Schönberg: da die Be-  
handlungen wegen der heutzutage Diensthälftigen seiner  
Verpflichtungen zu Grumbach begonnen hätten, so habe  
er sich „gegenwärtig zu einer gleichen Prokollation auch in  
Beziehung auf die Frohn- und zinspflichtigen Linterthanen  
der übrigen getreidebesitzigen Dörfern seines Rittergutes  
Wilsdorf entschlossen.“ Die Linterthanen der oben genannten  
Dörfer waren auf das Rittergut Wilsdorf Frondienste zu  
leisten und Naturalien an Getreide, Hülsenfrüchten und Eiern  
zu entrichten verpflichtet, wie eine beiliegende Tabelle von  
jedem Manne zeigen soll. Vor dieser Tabelle gebührt  
Arthur von Schönberg, daß 1. „dieser Dienste früherhin  
häufig von den dienstpflichtigen Linterthanen der Gerichts-  
herrschaft in Gelde vergütet worden sind,“ und, wie die  
Geldrechnungen der Jahre 1697—1702 zeigen, „ein Jeder-  
tag mit 15 gr. 9 Pf., ein halber Klettertag mit 10 gr. 6 Pf.,  
ein Schmelztag mit 5 bis 8 Groschen, ein Hauttag mit  
4 bis 8 Groschen, andere Hauttage, als Klettertag, Holztag,  
und Klettertag mit 3 gr. bis 4 gr. 4 Pf. vergütet worden  
sind,“ daß 2. er die Hausdienste beibehalten wolle und 3.  
die Dienste der Linterthanen oder Hausgesessenen in oben-  
genannten Dörfern ebenfalls zur Abführung gebracht werden  
möchten. Zur Vereinfachung der Geschäfte und der wirtschaf-  
tlichen Übersichtlichkeit in der Abführung aller Gemein-  
dienste er, daß denselben „Spezialkommisarien“, die in  
Grumbach die Abführung verhandeln, auch diese Arbeit  
übergeben werde.

Das Altenschild befindet sich im Gemeindefaßung d. Wilsdruff.  
Arthur von Schönberg  
Wilsdruff, den 21. November 1888.

41

zurückbar unter dem kleinen Gitter aufsteht. Auch die  
Larve besitzt große Schwärze und ist mit einer sope-  
nannten Pommesse versehen, welche zum Voranschreiten ein-  
gerichtet ist, um das Oxyt schneller und sicherer erlangen  
zu können. Langsam schließt sie sich an das anhängende  
Oxyt heran, ihre großen Glieder auf dieselbe richtend.  
Sie ist nahe genug heran, so schließt sie plötzlich ihre Gang-  
masse hervor, und die erlangte Beute verschwindet in dem  
Kopfe. Nach dem Frösche pugt sie sich das Maul mit den  
Zahnbürsten, um nun auf neue umherzuströmen. Da die  
Insekten nur im Larvenzustande wachsen, (das fertige In-  
sekt behält seine Größe und alle seine Bildungen am Körper,  
die es vom Anfang des Aufschlupfes besaß, bis zu seinem  
Tode bei.) wird diesen von Zeit zu Zeit ihre Haut zu eng,  
diese plagt und sie „fahren“ im wahren Sinne des Wortes  
„aus der Haut.“ Die neue Haut ist dabei schon wieder  
unter der Alten fertig. Derartige Larvenhäute kann man  
öfters am Schiffsstengel antreffen.

Die Libellen bilden auf eine sehr alte Abenteurer-  
herab. Als noch die Tierwelt auf einer niederen Stufe  
stand, weder Vögel noch Säugetiere die Erde besaßen,  
schwärmten ihre, bis ein halbes Meter messenden Dorfaffen,  
vor Millionen von Jahren in den Steinholzwäldern über  
die prächtigen Wälder der Garmischgauer.

Unsere Heimat besitzen eine ganze Reihe dieser gräßlichen  
Tiere. Am meisten fallen die überall vorkommenden blau-  
gefärbten Calopteryx-Arten auf. Die ersten Wasserjungfern,  
vor allen die Jungfrau, virgo L. Das Männchen hat blau  
inzierende Flügel, beim Weibchen sind diese hell, bei der  
zweiten Art splendens H. hat das Männchen eine breite  
blaue Rinne über die Flügel, welche auch ab und zu beim  
Weibchen vorkommen soll. Von der Gattung Libellula ist  
es besonders der Blauflügel depressa L., welcher sich an  
unseren Teichen bemerkbar macht, seine Größe 20 Millimeter  
große Larve kann man manchmal an Schilf sitzend antreffen.  
Im sich hier zu häuten, sitz- sie empor. Die alten Männ-  
chen haben einen blauerfarbenen Hinterleib, sonst ist derselbe  
gelblich. Eine häufig vorkommende Art ist quadrimaculata  
L., auch depressuscula L., flavocula L. hat gelbe Flügel-  
wurzeln. Auch kommt hier meridionalis S. vor. Von der  
große Tiere entfallende Gattung Aeschna traf ich namentlich  
in der Nähe des Waldes cyanea M. Der 70 Millimeter  
große Körper ist schön blaugelblich. Die Flügel-  
spannung beträgt 100 Millimeter. Viridis E. ist etwas  
kleiner; der Leib ist grün blau, braun und schwarz gefärbt.  
Sie fliegt am frühen Nachmittag. Ich erwarnte ein Stück  
an der Elbe. Von Cordulia fliegt hier die metallisch  
glänzende metallica Lind. im Frühling, ebenso der an-  
schöne, schwarzgefärbte mit gelben Ringen gezeichnete  
Cordulegaster annulatus Lat. Seltener ist hier Compius  
serpentinus Cl., der Körper ist schwarz und hellgrün ge-  
färbt. Ich fing zwei Stück, eins in Rausbach, das andere  
am Landberg. Die Art und schlant gebaute Tiere der  
Gattungen Lesles und Agrion bewohnen unter ganzem Ge-  
büsch; von ersterer die grüne viridis Lind. und barbara F.  
von letzterer Gattung minimum H. mit rot und schwarzge-  
färbten Hinterleibe, pulchellum Lind. pumilio Ch. und  
die häufige puella L. Da ich bei den Libellen nur nebenbei  
meine Aufmerksamkeit geschenkt habe, wird sich bei genauerer  
Durchforschung unserer Gegend die Liste noch bedeutend  
vermehrten lassen. Selber lassen sich die schönsten Foren  
dieser arten Tiere nur schwer erhalten, da sich dieselben,  
weil die Tiere flüchtig sind, leicht zerlegen.

Alle Weibchen und Jungfernen sind zu röhren „An die  
Reproduktion des Pflanzens für Wilsdruff.“  
Schiffsstengel, unter Verwendung des Vereins für Naturkunde, Schilf  
Wilsdruff, Dresden und Verlag von Kuhnert, Squant, Wilsdruff.

42

in unsere Räume hängen! Es muß uns zur Demutspflicht  
werden, den Vögeln, die uns singen und fliegen, geeignete  
Brennstoffen zu bieten.  
Wenn wir heute dank der vielerorts einsetzenden tat-  
kräftigen Vogelschutzbestrebungen im vordringlichen Sinne eine  
Bergierung im Abnehmen der Vogelwelt bezwecken können,  
so können wir uns nicht genug darüber freuen. So, wie  
wissen von einzelnen Vögeln, daß sie sich reich vermehren,  
wie die Kuckuck. Dieser möchte ich hier freilich kein Loblied  
singen, wenigstens sie uns im Frühlinge durch ihre her-  
lichen Blütenmelodie erfreuen. Sie ist ein janzschöner, raus-  
chender Geselle.  
Von mehreren Vögeln ist uns bekannt geworden, daß  
sie neuerdings in Deutschland nisten, dem sie früher fremd-  
linge waren. Wo aber ein Vogel nistet, dort ist er in  
Wahrheit daheim. Freilich dürfen wir ihren Einzug in  
unser Heimatland nicht zu sehr zu unserem Verdienste aus-  
mühen. Ganz andere Gründe sprechen dabei mit.  
(Fortsetzung folgt)

**Andere Wasserjungfern.**  
(Schluß)  
Spätherbst fliegen die artlieblichen Libellen aus dem  
Wasser empor, worin sie ihre Verwandlung durchgemacht  
haben. Sie tragen nicht wenig zur Belebung unserer Teiche  
bei. Wer hätte nicht schon mit Wohlgefallen dem Treiben  
dieser bunten Tiere zusehen, wie sie mit ihren  
glänzenden Flügeln in schillerndem Glanze unermüdet im  
Sonnenschein dahin jagen und nur abwechselnd auf kurze  
Zeit an einem Pflanzensengel ausruhen. So geht es den  
ganzen Tag, bis die Abendsonne ihre letzten Strahlen ab-  
schleudert über das Wasser sendet und die schweben-  
den Schmetterlinge überläßt. Dann bestehen diese flinken  
Wasserjungfern ihre Winterplätze im Schilf und Röhren. Die  
Libelle macht bei ihrem schmalen Flügel ungefähr 28 Flügel-  
schläge in der Sekunde. Im Verhältnis ist dies eine ganz  
außerordentliche Leistung. (Ein Sperling macht ungefähr 13  
Flügelschläge.) Um diese Kraft hervorzuheben, dienen den  
Flügeln 82 Muskeln beim. Der schlanke Hinterleib dient  
als Steuer. Oft kann man beobachten, daß zwei Libellen  
mit gekrümmten Leibern verbunden durch die Luft segeln,  
dieser sind in Begattung.

Die Libellen sind arge Räuber und fangen ihre Opfer  
im Fluge. Im dabei die Beute besser erschauen zu können,  
hat ihnen Mutter Natur ein besonders großes Maul ge-  
geben. Vor allem ist die Linterlippe viel größer als die  
Oberlippe; bei einigen Arten bedeckt sie die ganzen Mund-  
werkzeuge; aufgeschlagen gibt sie einen vorzüglichen Fang-  
apparat.  
Die großen, halbtransparenten Augen nehmen fast den  
ganzen Kopf ein und schauen durch diese Form einen rings  
um das Tier reichenden Schiffs. Während sich das Auge  
bei den höheren Tieren auch beim Menschen, auf die Ent-  
fernung jedesmal einstellt, ist das Insektenauge durch größere  
und kleinere Facetten auf alle Entfernungen scharf einge-  
stellt. Oben am Kopfe befinden sich noch drei kleinere  
Rebenaugen, ihr Zweck ist noch nicht einwandfrei festgestellt.  
Eine Sonderart der Libellen ist es, daß sie in Ge-  
fahr, wenn sie an einem Reine festgehalten werden, dieselbe  
einmal abzuwerfen und sich so befreien.  
Die Gattung geschieht auf ganz verschiedene Art und  
oft unter eigenartigen Umständen. Auch soll das Männchen  
bei der Gattung des Weibchens manchmal beimohnen oder es  
sogar an den Ort tragen, wo selber erliegen soll. Hier  
steht dem Fortfrier noch ein großes Hindernis. Hier  
Es räuberisch wie das fertige Insekt, ist auch seine  
Larve, welche auf dem Grund des Baches lebt und hier

43

44

Table with 4 columns: Ort, Mierträge, Schmetter, and others. Lists locations like Birtenshan, Braunsdorf, etc., with associated numerical data.

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

42

38 Thaler, Geldstrafe mit 24, Geldstrafe mit 36, Strafsack... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

43

neurologischer Entschlingung in dieser... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten... Die Zahlen und Zahlen auf die Karten...

44